Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ

Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich

Band: - (1984-1985)

Heft: 11

Artikel: "Als FilmemacherIn musst du immer wieder diesen lausigen 'Commencer à zéro' machen"

Autor: Bauer, Lus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054667

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Als FilmemacherIn musst du immer wieder diesen lausigen 'Commencer à zéro' machen»

Ein Interview mit der Zürcher Filmemacherin Tula Roy über Filmförderung am Beispiel der Initiative «Zürich für den Film». Tula Roy gehört neben diversen andern FilmemacherInnen dem Initiativkomitee an.

Lus: Kannst du uns einmal die Geschichte der Initiative erzählen?
Tula: Die Initiative stammt von Franz Schumacher, SP-Gemeinderat der Stadt Zürich. Er machte eine ganz einfache Rechnung, indem er zusammenzählte, wieviele Gelder für Opernhaus und Schauspielhaus jährlich ausgegeben werden. Er ging davon aus, dass Film ein Medium sei, das viel breiter gestreut sei und viel mehr Leute anspreche als beispielsweise das Opernhaus, deshalb müsse auch der Film gefördert werden, und zwar städtisch. Die Initiative Schuhmacher schlägt vor, dass ein Zwanzigstel des Kulturbudgets von Opernhaus und Schauspielhaus für die Filmförderung mit ins jährlich wiederkehrende Budget aufgenommen wird. Das würde bedeuten, dass jeweils der Teuerungsausgleich dazukäme.

Genf hat bereits eine relativ gute Filmförderung, andere Städte hinken massiv hinterher. Im Gemeinderat wurde deshalb befürchtet, dass mit Annahme der Initiative Zürich zum Anziehungspunkt für das Film«gesindel» würde, jene Leute, die ...
Lus: so verlauste ...
Tula: ja, halt so Leute, die in ihren Augen «nichts arbeiten, öffentliche Gelder wollen und erst noch Filme gegen unsere Heimat machen». Dabei könnten die Gemeinderäte die Sache auch so sehen, dass Zürich's Beispiel Schule machen könnte bei anderen Städten.

Finanziell gesehen handelt es sich bei der Initiative um einen Filmförderungsbeitrag von etwas über 2 Millionen. Bedingung ist, dass das Geld nur für die Filmproduktion freigemacht wird, und nicht etwa für das Filmzentrum, Pro Helvetia oder den Zürcher Filmpreis. Im Gemeinderat wurde die Initiative hin- und herdiskutiert, und es hiess: «Ja aber, eben so, nein, selbstverständlich nicht ... ». Die FilmemacherInnen luden die Gemeinderäte ein und zeigten ihnen den Film «Teddy Bär», von Lyssy, der ja den Filmemacher mit seinen finanziellen Schwierigkeiten portraitiert. Die Gemeinderäte haben sich nicht sehr dafür interessiert, sondern weiter diskutiert und gesagt: «Aber man könnte doch und so weiter und was wollen die denn so viel!» Ja, und dann haben sie begonnen, von 500'000 Franken zu sprechen. Das hat natürlich unter den FilmemacherInnen Diskussionen ausgelöst: Soll man lieber den Spatz in der Hand haben oder die Taube auf dem Dach? Die halbe Million hat den Vorteil, dass darüber nicht abgestimmt werden muss. Wir wollen aber nicht nur eine einmalige Geste von einer halben Million, sondern im jährlichen Budget vorkommen.
Lus: Wie war es bisher in der Stadt Zürich? Haben die StadtzürcherInnen welche einen Film machen wollten, machmal einen Beitrag erhalten, oder nicht?
Tula: Doch, doch, die Stadt Zürich gibt schon Geld für Film aus, z.B. für das Filmpodium, den Zürcher Filmpreis, das Filmzentrum und, über das Erziehungsdepartement des Kantons, werden Drehbuchbeiträge finanziert.
Lus: Es wäre auch interessant zu wissen, falls die Initiative angenommen wird, wie das Geld verteilt wird. Wer bekommt Geld, und wer bestimmt, wer Geld bekommt?
Tula: Die Forderung heisst im Moment lediglich: 1/20 des Kulturbudgets der Stadt für die Filmproduktion. Es wird jedoch garantiert irgendeine Koordinationsgruppe gebildet. Da werden wieder diejenigen drin sitzen, die besonders tüchtig sind. Das Geld wird, so nehme ich an, nach dem System «Filmförderung Bern» verteilt werden. Weisst du, viel wichtiger ist mir, dass, wenn die Initiative angenommen wird, überhaupt eingesehen wird, dass Filmförderung notwendig ist. Über die Bärenhaut zu streiten, die noch nicht geschossen ist, bringt nicht viel Sinn. Natürlich ist die Frage wichtig, denn es wäre beispielsweise gut, wenn wir Frauen sagen würden: «Wir wollen jetzt unsere 50%.»
Barbara: eben!
Tula: Das sind Forderungen, die in Deutschland mehr Sinn haben, weil dort wirklich mehr Frauen sind. Wenn wir hier in Zürich die Frauen unter den Filmemachern zählen würden, dann kämen wir auf eineinen enorm kleinen Prozentsatz.
Barbara: Es müssten ja nicht 50% sein, sondern ein bestimmter Prozentsatz, quasi ein Schlüssel, der garantiert, dass für Frauen ein Betrag freigesetzt wird.
Tula: Politisch gesehen liegen solche Forderungen vor der Abstimmung nicht drin. Die Wahl des Zeitpunktes ist sehr wichtig. Im Prinzip finde ich es richtig, wenn Frauen 50% der Gelder verlangen, auch wenn sie zahlenmässig weniger sind. Das würde auch andere Frauen, die gerne Filme machen würden, anspornen zu sagen: «Ja hee, wenn da überhaupt Geld für uns vorhanden ist, dann setzen wir uns hin, schreiben Drehbücher, reichen unsere Ideen ein und versuchen untereinander ein Informationsnetz aufzubauen!»

Einerseits finde ich es richtig, Forderungen zu stellen, anderseits solltest du aber auch beweisen können, dass du bereit und fähig bist, den Film herzustellen. Wir haben wenig Frauen, die kontinuierlich Filme machen.

Tula Roy lebt und arbeitet in Zürich. Sie ist ausgebildete Fotografin, betätigt sich jedoch seit längerer Zeit hauptsächlich als Filmemacherin.

Ihre bisherigen Filme sowie die Verleihmöglichkeiten sind auf der Filmliste in diesem Heft aufgeführt.

Lus: In diesem Zusammenhang möchte ich gerne über Sinn bzw. Unsinn der Filmförderung diskutieren. Weshalb werden FilmerInnen gefördert und ist es ein Ziel, immer Filmförderung zu bekommen? Oder ist es das Ziel, einen Film zu machen, der quasi selbsttragend ist?

Barbara: Zu diesem Thema gehört auch, was als «Hätschelförderung» bezeichnet wird.

Lus: Ja, z.B. in Deutschland wurden die Frauen einerseits bevorzugt. Für sie war es zu einem bestimmten Zeitpunkt einfacher, Förderungsgeld zu bekommen. Andererseits wurden sie auch in diesem Status festgehalten: «Die müssen gefördert werden, denn die stecken noch in den Kinderschuhen. «Obwohl es eigentlich bereits sehr viele und erfolgreiche Filmerinnen gab.

Tula: Weisst du, Deutschland und die Schweiz kannst du in dem Sinne nicht miteinander vergleichen, weil Deutschland eine echte Filmindustrie besitzt, also Filmgelände, Produzenten, Verleih usw., alles aufeinander eingespielt und alles auf Gewinn orientiert. Das ist eine völlig andere Ausgangssituation. Du darfst eines nicht vergessen, nämlich, dass in Deutschland der Autorenfilm anders gefördert wird. Der Spielfilm, der grosse, teure Spielfilm, der trägt sich schon selbst. Aber wir haben in der Schweiz nicht einmal den grossen, teuren Spielfilm. z.B. der momentan teuerste Spielfilm, «Glut» von Thomas Koerfer, ist bereits wieder eine Co-Produktion von ZDF, ORF, SRG usw. Wenn man für den Film «Die unendliche Geschichte» so und soviel Millionen für Werbung ausgibt und die «Tierli» bei Franz Carl Weber verkauft, dann ist von Anfang an in den 60 Millionen Produktionskosten ein bestimmter Betrag für Werbung eingerechnet, was den Leuten wiederum suggeriert, diesen Film unbedingt sehen zu müssen. Jetzt schau doch einmal an, wie in der Schweiz Werbung gemacht wird! Verstehst du, ich bin überzeugt, solange kleinkariert mit wenig Geld versucht wird, Spielfilme herzustellen, müssen wir uns auch nicht wundern, dass die Filme nicht monatelang im Kino laufen.

Was traurig ist und was wahrscheinlich ein wichtiges Gesprächsthema wäre, ist, dass du als Filmemacherin immer wieder diesen lausigen «Commencer à zéro» machen musst. In meinen Augen ist die Filmförderung selbstverständlich notwendig. Denn wenn du z.B. ein Buch schreibst, Fotografie oder Grafik machst, dann kannst du dich an die Werbung verkaufen oder für einen Verlag schreiben, der dich mag. Du kannst mit ganz wenig Eigenproduktionsmitteln anfangen zu produzieren. Wenn du jedoch filmst, dann geht das nicht. Ich rede jetzt nicht von Video, verstehst du, sondern von 16 oder 35 mm-Film.

Sobald du eine Idee hast, weisst du, dass ihre Realisierung Hunderttausende von Franken kosten wird. Selbstverständlich hast du nicht soviel Geld. Wenn du es hättest, könntest du sagen: «Ich mache den Film als meine eigene Produzentin.» Das Wilde ist, dass viele Schweizer FilmemacherInnen ihre eigenen ProduzentInnen sind, obwohl sie auf ihrem Bankkonto viel weniger Geld liegen haben als jeder Durchschnittsbürger. Sie befassen sich mit einem blödsinnig teuren Medium. Du musst irgendwie ver-rückt sein, wenn du Filmemacherin bist. Du musst grauenhaft hartnäckig sein und total auf Film abfahren, dass du trotz allem weiter Filme produzierst. Und wenn du dann wirklich weitermachst, bekommst du dafür von einem Ex-Mäzen einen Brief, in dem steht, dass er dein weiteres Filmschaffen interessiert verfolge, aber nur junge Talente fördere... Was heisst denn das, ich bekomme beim dritten Film das Geld doch nicht einfach nachgeschmissen! Ich muss jedes Mal wieder von vorne anfangen und fragen: «Darf ich bitte und ich würde es schön finden, wenn»

Lus: Ich denke momentan gerade an die italienische Regisseurin Lina Werthmüller. Sie vertritt einen liberalen, gegen Filmförderung gerichteten Standpunkt: Wer gut ist, der setzt sich auch durch.

Tula: Frau Werthmüller vertritt einfach einen männlich angepassten Standpunkt. Ihre Filme entsprechen gängigen, kommerziellen Anforderungen. Dass sie noch ein bisschen lustig sind, ist ja tröstlich. Wenn es stimmen würde, was sie sagt, dann müssten logischerweise ja alle kommerziellen Filme gute Filme sein. Und darüber kann man ja nur lachen.

Zurück zur Filmförderung: es ist klar, dass Kommerzfilme, die ihre investierten Gelder wieder einspielen sollen, ganz anderen Kriterien folgen als der engagierte Dokumentarfilm, der auf «à fond perdu»-Gelder angewiesen ist.

Aufgezeichnet von Lus Bauer

Am 5. Oktober 1981 reichte Rechtsanwalt Franz Schumacher, Zürich, bei der Kanzlei des Gemeinderates folgendes Einzelinitiativbegehren ein:

«Zur Förderung der Filmkultur wird ein städtischer Filmfonds errichtet, dem durch Beschluss des Gemeinderates jährlich Mittel zugewiesen werden im Umfange von mindestens 1/20 der städtischen Aufwendungen des Vorjahres für das Schauspielhaus (Neue Schauspielhaus AG) und das Opernhaus Zürich. Aus dem Fonds werden Ausbildung und Arbeiten von Filmschaffenden unterstützt, insbesondere durch Produktionszuschüsse für Filme, an denen Filmschaffende aus dem Kanton Zürich mitarbeiten oder die thematischen Bezug zu Zürich aufweisen. Die Verwaltung des Fonds wird durch vom Gemeinderat zu erlassende Verordnung geregelt.»

Abstimmungsdatum: 23. September

Bellevueplatz — 2.30/4.30/6.30/8.30/22.15 E/d/f — MONTY PYTHON LIVE AT THE HOLLYWOOD BOWL «Verglichen mit unserem Film ist Ben Hur nur ein TV-Spot.»

Capitol 1, 251 37 00, beim Central — 2.30/4.30/6.30/8.30 E/d/f (Fr/Sazusätzlich22.30) Ab12Jahren Harry Belafontes **BEAT STREET** Musikfilm des Jahres!

Capitol 2, 251 37 00, beim Central — 2.45/4.45/6.45/8.45 E/d/f (Fr/Sa zusätzlich 22.45) S. Railsback, O. Hussey in **INSEL DER VERDAMMTEN** (Turkey Shoot) Ausbruch von der Teufelsinsel.

Capitol 3, 251 37 00, beim Central — 2.45/4.45/6.45/8.45 E/d/f (Fr/Sa zusätzlich 22.45) K. Quinlan in **ICH HAB' DIR NIE EINEN ROSENGARTEN VERSPROCHEN.** Bestseller von Hannah Green.

Capitol 4, 251 37 00, beim Central — 3/6/8.15 E/d/f Fr/Sa zusätzlich 22.45 Ab14Jahren 3.Woche **HAIR** Milos Forman's berühmtes Musical.

Capitol 5, 251 37 00, beim Central — 3/5/7/9 Ab12J. 14.W. E/d/f (Fr/Sa zusätzlich 23.00) Grosserfolg! **FOOTLOOSE** Wer von Flashdance begeistert war, wird bei Footloose ausflippen!

Plaza, 241 24 66, Badenerstrasse — D — Im Wildwestland zwischen Zivilisation und Verbrechen: **THE RIFF: DIE GEWALT SIND WIR** New York City 1990

Radium, 251 18 07, Muhlegasse 5 — 3/5/7/9 9. Woche Port./d/f **ORFEU NEGRO** Letzte Tage Das Meisterwerk von Marcel Camus im heissen Rhythmus des Karnevals von Rio. Unveränderte Orig'fassung.

Rex im Bahnhof, 221 07 07, Hauptbahnhof — Tägl. 1/2.30/4/5.30 Ab 6 J. **Entenspr. DONALD DUCK'S SOMMERZAUBER** 7. W. Tägl. 7/21.45 Ab 14 Jahren E/d/f Charlton Heston, Henry Fonda in **SCHLACHT UM MIDWAY** H. letzt. Tag

Ritz, 242 33 20, am Stauffacher — Tägl. 3/6/8.45 E/d/f Sergio Leone's **FOR A FEW DOLLARS MORE** (Für ein paar Dollar mehr) Mit Clint Eastwood, Lee van Cleef, Klaus Kinski

Ritz Club, 242 37 37, am Stauffacher — Tägl. 2.30/4.45/7.00/9.15 E/d/f Rock-'n'-Roll-Fable **STREETS OF FIRE** von Walter Hill Eine Rock-Fantasie voller Action und Musik. 5. Woche

Studio Commercio, 252 41 24, Stadelhofen — 3/6/8.45 11. Woche I/d/f **NOSTALGHIA** Heute letzter Tag Tarkovskijs überragendes visuelles Ereignis. Der meistprämierte Film von Cannes 83.

Studio Uto, 241 92 53 — Werkt. 3/7/9 Sa/So 3/5/7/9 E/d/f **Mel-Brooks-Festival** H. letzter Tag **HISTORY OF THE WORLD, PART I** Tolldreiste Weltgeschichte – frech,

Morgental, 482 27 88, Wollishofen — Tägl. 3/8.15, So auch 5.30. Bis Di M. Schanze, W. Haas, H. Kraus, G. Philipp in **AUSSER RAND UND BAND AM WOLFGANGSEE** Ein «Weisses Rössl» von heute!

Maxim, 242 51 00, Langstrasse 83 — 12/1.30/3/4.30/6/7.30/9 Durchgehend Einlass F/d/i **ALICE: Heiss und unersättlich** Diese sextollen Frauen erleben ungeahnte Variationen der Lust! Ab 18 J.

Roland, 241 42 71, Langstrasse 111 — Nonstop ab 12 h D Durchgehend Einlass Ab 18 Jahren **ENGEL DER LUST** Ein wahrer Lustengel!

Sihl, 241 95 65, am Stauffacher — Nonstop ab 12.15 bis 21 Uhr E/d/f/i Ab 18 Jahren **CHINA-SISTER**

Movie 1, 69 14 60, am Rudolfplatz — 2.30/4.30/6.30/8.30 Prem. Bras./d/f **EU TE AMO – I LOVE YOU** 4. Woche Ein erotischer Liebeskampf voller Sex, Vitalität und Humor mit S. Braga. Ab 18 J. Fr/Sa 22.30: **LIQUID SKY**

Movie 2, 69 14 60, am Rudolfplatz — 3/5/7/9 Welt-Premiere ab 12 J. I/d/f **IL BACIO DI TOSCA – DER KUSS DER TOSCA** 2. Woche Der absolute Kino-Hit von Locarno. Fr/Sa 23.00: **DIVA**

Nord-Süd, 47 44 75, Schiffländ. — 3/6/8.45 CH-Premiere E/d/f **LOVE STREAMS** John Cassavetes und Gena Rowlands bis anhin stärkster und schönster Film. 1. Pr. Festival Berlin. Fr/Sa 23.15: **POLYESTER**

Piccadilly, 251 81 30, Stadelhofen — 3/6/8.30 E/d/f Anthony Perkins, Orson Welles in **DER PROZESS** Ein absolutes «Muss» – Welles verfilmt Kafka 2. Woche

Neumühlequai 362 41 2 — Wellenbe Hirschenplatz 252 33 3 — Wellenbe Studio Hirschenplatz 252 33 3 — Filmpodi Studio 4 Nüschelerstr. 211 66 6 — Cinebref Beatengas 211 37 2 — Forum Badenerstrasse 241 20 7 — Frosch b. Predigerplatz 252 38 5 — Stüssihof Stüssihofstatt 251 01 8 — Rex im Bahnh Hauptbahnhof 221 07 0 — Ritz 242 33 2